

**Predigt über 2. Kor 4,6-10  
(Letzter So. n.Epi. 2021)**

Am letzten Sonntag nach Epiphania **erscheint uns das Licht** von Weihnachten nur noch wie ein fernes Leuchten: wie ein vielfach gedämpftes Licht.

Ein Kerzenlicht – aber nicht mehr das einer weithin sichtbaren Kerze, oder Laterne – sondern eher das eines **Stövchens**, das vielfach gebrochen leuchtet.

So wie in diesem **Ton-Gefäß**, das gerade soviel Licht herauslässt, wie das Teelicht zum Brennen braucht, aber ansonsten vor allem Wärme spenden soll –

**An ein solches Licht hat** mich der heutige Predigttext denken lassen. Da ist auch von einem Licht die Rede, das in uns leuchtet, – das uns nicht immer strahlen lässt – das wäre ja auch merkwürdig – aber das andere spüren sollen, wenn sie mit uns zu begegnen.

Und in unserem Predigttext ist auch **von irdenen, d.h. tönernen**, Gefäßen die Rede, in denen wir den Schatz unseres Lebens aufbewahren.

*Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, [so dass wir das Leuchten der Gegenwart Gottes im Angesicht Jesu Christi erkennen.]*

*Wir haben aber diesen Schatz in tönernen, zerbrechlichen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns....*

Liebe Gemeinde,

**Ich kenne Menschen**, von denen sagt jeder: sie strahlen etwas aus. Sie haben so ein inneres Leuchten, das ihren Augen einen besonderen Glanz gibt.

Und das gilt unabhängig von ihrer jeweiligen Lebenssituation – die kann traurig sein, Krankheit, schwere Entscheidungen, Kummer – und doch leuchtet aus ihren Augen eine **Lebenszuversicht** und Gelassenheit, die einen berührt – wenn man ihnen in die Augen schaut.

Manchmal geht es einem auch bei wildfremden Menschen so. **Gestern auf dem Marktplatz ...**

**Dieser Glanz, der von innen kommt** – ist es das, wovon in unserer **Evangelienlesung** von der Verklärung Jesu auf dem Berg die Rede ist? **Jesus muss so jemand gewesen sein**, der Menschen anstrahlen konnte. Und das hat sie verwandelt – das hat ihnen Gott offenbart. Das wahre Ebenbild Gottes – so wird Jesus in der Bibel genannt – vielleicht durch dieses Strahlen.

Und andeutungsweise können **wir dies auch!**

Zumindest schreibt das **Paulus**:

*Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben,...*

**Wir alle sind dazu berufen**, Gottes Schöpfungslicht in die Welt leuchten zu lassen. Indem wir einander in die Augen sehen!

Dieser helle Schein soll leuchten im Herzen *aller*, die an Gott glauben.

**Aber ist es so?**

Es gibt leider so viele **Momente**, wo wir dieses Leuchten einander vorenthalten:

Z.B. Wenn wir mit **niedergeschlagenen Augen** durch die Welt gehen. Niemanden richtig ansehen, weil wir mit uns beschäftigt sind – mit unseren Sorgen und Nöten. ...

Oder wenn wir zwar andere ansehen – aber **nur mit prüfendem, kritischem Blick**. Skeptisch darauf achten, wo der Andere Fehler macht, eine falsche Bemerkung fallen lässt usw. Auch dann leuchtet nichts in unseren Augen; sondern so ein prüfender Blick ist nicht offen für Anderes und offenbart auch nichts von uns selbst.

Oder wenn wir uns **mit anderen streiten**, falsche Worte wählen, uns behaupten wollen. Auch dann verbergen wir uns voreinander – halten, das Licht, das Gott in uns scheinen lässt, mit Macht verborgen, anstatt Herzenswärme zu verbreiten.

Oder wir machen uns selbst unangreifbar, legen eines dieser **Make ups** auf, die uns eine Rolle spielen lassen, die von uns erwartet wird.

**All das sind** Weisen, das Leuchten in unseren Herzen anderen vorzuenthalten – weil wir zu ängstlich oder zu verspannt oder zu sehr belastet von unseren Alltagsorgen sind.

**Weil wir so sind, wie wir sind** – und nicht aus unserer Haut können, auch wenn wir es manchmal wollten.

Aber genau diese **Gebrochenheit** unserer Existenz ist es, von der Paulus im nächsten Satz schreibt:

*Wir haben aber diesen Schatz in tönernen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.*

Liebe Gemeinde,

**Ja, wir sind tönerner Gefäße** für Gottes Schatz in uns:

**Ton** – das ist kein langlebiges, besonders haltbares Material. Geht leicht kaputt. Hält keiner großen Hitze stand. Löst sich auf im Feuchten. Eben nur gebrannte Erde – und wenn seine Zeit gekommen ist, dann zerfällt es wieder, zu Asche.

Aber **so lange es in Form** gebracht ist, ist es doch eine wunderschöne Sache. Und kann Wunderbares enthalten – ein Tonkrug, eine Keramik-Tasse, ein Stövchen!

**Mit so einem Bild** beschreibt Paulus unser irdisches Leben. Ein alter Topf sind wir, wo Gold drin steckt? Ein Krug, gefüllt mit Wein – mehr oder weniger gutem? Ein Stöwchen für Herzenslicht?

Ein Stück Ton in Gottes Hand.

Ja, Wir wissen nur allzu schmerzhaft, **wie zerbrechlich** unsere körperliche Hülle ist, wie zeitlich begrenzt, wie hinfällig.

**Wie schmerzlich** erleben wir dies in diesen Corona-Tagen!

**Wie zerbrechlich ist unser Leben.** ... Wenn jemand stirbt dessen Leuchten allmählich verglimmt ...

Auf wie **tönernen Füßen** steht unser persönliches Lebensglück oder vielleicht sogar das unseres Wohlstandes, hier in Deutschland?

Wir sind tönerner Gefäße, die leicht irgendwo anschlagen, oder auch zu Bruche gehen.

**Aber das Entscheidende ist**, so sagt Paulus: wir bergen als solche tönernen Gefäße einen großen Schatz in uns! Ein Licht, das von ganz woandersher kommt – vom Anfang der Welt – von Gott – und das auch ganz woanders hin gehört, wenn unser Tongefäß einst kaputt geht ...

Unser Leben lässt sich nicht reduzieren auf die Zerbrechlichkeit unseres Körpers.

Nicht auf die Unvollkommenheiten, die wir leben und sind.

Nicht auf das, was wir aus uns machen – aus eigener Kraft und eigener Anstrengung und eigener Vorsorge

–

sondern unser Leben rührt her und zeugt von einem inneren Licht, das wir allein Gott verdanken –

und das in uns leuchtet – wenn wir es lassen.

Wer diesem Leuchten in einem Menschen begegnet – begegnet Gott.

Liebe Gemeinde,

*Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, so dass wir das Leuchten der Gegenwart Gottes im Angesicht Jesu Christi – und eines jeden von uns - erkennen.*

Das heißt weihnachtlich leben – über die Epiphaniastzeit hinaus. Amen – Und der Friede ...